Die drei Diebe.

Der geneigte Leſer wird ermahnt, nicht alles für wahr zu halten, was in dieſer Erzählung vorkommt. Doch iſt ſie in einem ſchönen Buch beſchrieben und zu Vers gebracht.

Der Zundelheiner und der Zundelfrieder trieben von Jugend auf das Handwerk ihres Vaters, der bereits am Auerbacher Galgen mit des Seilers Tochter kopulirt war, nämlich mit dem Strick; und ein Schulkamerad, der rothe Dieter, hielt's auch mit, und war der Jüngſte. Doch mordeten ſie nicht und griffen keine Menſchen an, ſondern viſitirten nur ſo bei Nacht in den Hühnerſtällen, und wenns Gelegenheit gab in den Küchen, Kellern und Speichern, ebenfalls auch in den Geldtrögen, und auf den Märkten kauften ſie immer am wohlfeilſten ein. Wenn's aber nichts zu ſtehlen gab, ſo übten ſie ſich untereinander mit allerlei Aufgaben und Wagſtücken, um im Handwerk weiter zu kommen. Einmal im Wald ſieht der Heiner auf einem hohen Baum einen Vogel auf dem Neſt ſitzen, denkt er, er hat Eier, und fragt die Andern: „Wer iſt im Stand und holt dem Vogel dort oben die Eier aus dem Neſt, ohne daß es der Vogel merkt? Der Frieder, wie eine Katze, klettert hinauf, naht ſich leiſe dem Neſt, bohrt langſam ein Löchlein untendrein, läßt ein Eilein nach dem andern in die Hand fallen, flickt das Neſt wieder zu mit Moos und bringt die Eier. — „Aber wer dem Vo-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000668